

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)**

152 (1.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-393945)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen einschließlich 225 Pfg., für zwei Monate 1,40 Mk., monatlich 77 Pfg. einzeln, Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interate werden die fünfgepolte Korpuszelle oder deren Raum für die Anzeigen in Kürtigen-Blättern und Umgebend, sowie der Füllalen mit 15 Pfg. für die sonstigen auswärtsigen Anzeigen mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Interate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition ausgegeben sein.

Redaktion und Druck-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavenener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß: Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.  
Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Burdenberg Buchhandlung, Bettritz; Juppens: G. Sadewasser, Hölzer; Jever: F. Hinrichs, Wilmshaven 61; Warel: C. Weges, Schüttlingstr. Oldenburg: G. Heilmann, Nele; Janssen: H. Döring, Buchholz; Hagen: W. Hesse, Am Kanal; Wale: a. d. W. D. Eggemann; Wulst: G. Wiegand; Pampelamp; Warden (Christiansand): T. Fiering; Warden: B. Hüvel, Elterlin; Guden: Carl Jucht, Große Faldemir; 18; Leer (Ostf.): W. Meyer, Mischtr. 44; Weener (Ostf.): Georg Untero; Talsied (Hann.): H. Redmann; Ederdorf (Hollst.): J. Hinrichs, Rehmstr. 8; Stade: W. Kahlmann, Kirchhoffstr. 41; Braunschweig: b. Stade: Herm. Meyer, Oberstein (Bienenfeld); Conrad Bremer.

18. Jahrgang.

Bant, Freitag den 1. Juli 1904.

Nr. 152.

## Erstes Blatt.

### Arbeiter im Ministerfalon.

Wir dem gelesenen titilliden Ernst weiß die wohlgeleitete Preise von einem Ereignis zu berichten, von dem nach ihrer Meinung wohl ein neuer bedeutender Abschnitt in der Geschichte der Arbeiterbewegung datieren wird. „Gewöhnliche“ Arbeiter, Hand- und Textilarbeiter, Schneider, Metzger, Bäcker und Schriftsetzer, waren Gäste in einem Ministerhotel der Wilhelmstraße zu Berlin, nämlich im Reichsamt des Innern beim Grafen Pasadowitz. Sie „durften“ nicht nur in den Empfangsräumen verweilen, sondern auch in dem schönen Garten mit dem Staatsmann, der einen so schönen Bart besitzt, unpassieren. Sie waren gewiß sehr glücklich. Denn es waren keine „verruhten“ Sozialdemokraten, sondern „nationale“ Arbeiter vom Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine in Deutschland; fromme Leute voll Einsicht — natürlich im Sinne der Bibel — und unberührt von dem glühenden Haufe des Klassenkampfes, der dem sozialistischen Proletariat den revolutionären Geist einflößt und bei ihm wachhält. Diese Arbeiter besaßen einen vom Vicentianer Miumm geleiteten sechswochenhellen „sozialen Ausbildungskursus“. Was sie dort lernen, ist uns nicht näher bekannt, wir können es uns aber denken. Es soll das wohl eine Art Agitationsschule sein.

Es mag wohl das erste Mal gewesen sein, schreibt ein Eherblatt, daß Arbeiter Gäste in einem Ministerhotel der Wilhelmstraße waren. Ganz richtig ist das nicht. Denn im Jahre 1848 waren auch einmal Arbeiter als „Gäste“, freilich nicht als geladene, in einem Ministerhotel der Wilhelmstraße, und zwar beim Minister der öffentlichen Arbeiten, dem Herrn von Patow. Es waren arbeitslose Proletariat, die von dem Minister Arbeit verlangten. Sie langten im Zuge vor dem Ministerhotel an, was ihnen damals, in der Revolutionszeit, nicht wohl verweigert werden konnte, und sandten eine Deputation hinauf. Die unbewohnten Wägen hatten Mitleid mit den Proletariaten, die mitten im „Völkerrückgang“ hungern mußten; da sie nichts anderes zu tun wußten, so warfen sie ihnen aus den Fenstern schwarz-rot-goldene Fahnen hinab. Die Deputation benahm sich im Salon des Ministers sehr gut; man räumte ihr nach, sie hätte sich auf den Wägenstellen ganz wohl gefühlt. Der Minister bot den Arbeitern 20 Taler (!) aus seiner Tasche an; als sie dies entrüthelt zurückwiesen, streckte er ihnen eine Summe vor, die zum größten Teil wieder zurückbezahlt worden ist.

Wir führen diesen Zwischenfall an, um zu erweisen, wie sich die Situation in einem halben Jahrhundert in Preußen verändert hat. Der Minister von Patow, der den brotlosen Arbeitern 20 Taler spenden will, und Staatssekretär von Pasadowitz, der fromme Arbeiter zu Gäste ladet — sie unterscheiden sich nicht sonderlich von einander. Nur konnte Herr von Patow kaum ahnen, daß in der Berliner Arbeiterbewegung von 1848 die unklaren Anfänge eines welthistorischen Klassenkampfes vorhanden waren; der Staatssekretär von Pasadowitz aber kennt die moderne Arbeiterbewegung in ihrem ganzen Umfang und scheint doch zu glauben, daß in den religiösen Arbeiterorganisationen ein Gegengewicht gegen den Klassenkampf gefunden sei. Der „soziale Ausbildungskursus“ ist vom Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine, von der sozialen Beschäftigung für das evangelische Deutschland, vom Bureau für Sozialpolitik, vom evangelischen sozialen Kongress und von der freien kirchlich-sozialen Konferenz veranstaltet. So bemüht sich der Protestantismus, die armen Seelen zu weihen, damit sie nicht dem Teufel Sozialismus verfallen. 41 Teilnehmer, 22 Hospitanten und 17 Dozenten waren erschienen. Harnack, Dergun und Franke erhöhten durch ihre Gegenwart diese große „soziale Aktion“.

Man hat beim Grafen Pasadowitz bemerkt können, daß er einzelnen Arbeiteragen mehr Interesse entgegengebracht hat, als früher. Das ist ganz begründet; indem die Arbeiter, der früher auf ein streng abgegrenztes Wissen beschränkt war, sich mit den modernen sozialen Problemen beschäftigte und sich mit profunder Sozialpolitik befahte, nahm ihm die Materie gefangen; er wurde einige Vorurteile los. Das hat ihm den Haß der verbissenen Reaktionen, der Agrarier und der Großindustriellen eingetragen. Sie können aber unbefragt sein, falls sie nicht etwa in dem „sozialen Ausbildungskursus“ schon eine soziale Gefahr erblickten, was ja leicht möglich ist.

Der Herr Staatssekretär wird wohl auch diesen Empfang als eine „soziale Tat“ betrachten und wird sogar überzeugt sein, daß er dabei etwas „gewagt“ hat. Das mag auch sein. Jedenfalls aber tritt er sich, wenn er diesem „Ereignis“ irgend eine Einwirkung auf die moderne Arbeiterbewegung zuschreibt. Unter den Millionen Proletariaten in Deutschland befinden sich wiederum Leute genug, die sich fürchtlich geübt fühlen, wenn sie in einem der Ministerpaläste in der Wilhelmstraße empfangen werden. Für sie wird es das bedeutendste Ereignis ihres Lebens bleiben. Das sei ihnen von Herzen gegönnt. Die klassenbewußten Arbeiter werden für diese Art von Günstigkeit nur ein Schöpfen haben.

In dieser Herablassung von Staatsmännern zu den Arbeitern, die am religiösen Gängelband geführt werden, liegt in ganzen nur ein Versuch, etwas zu wiederholen, was schon mißglückt ist. Man will die alte Geschichte von der „Harmonie“ wieder aufwärmen, wenn auch in anderer Form als die früheren Harmonieapostel der Christlich-Sozialen Gewerksvereine diesbezüglich verstanden haben. Diese predigten eine Harmonie der Interessen von Arbeit und Kapital und hielten an dieser groben Täuschung dreißig Jahre lang fest, obwohl sie täglich mit der Raufe auf die schroffsten Gegensätze gestoßen wurden. Nunmehr glauben sie selbst nicht mehr daran. Die Evangelisch-Sozialen verstanden eine andere Harmonie; sie wollen die herrschenden Klassen gemeinsam mit den Arbeitern für die Besserung der Lage der Arbeiter tätig sein lassen, und wer einmal sich in diesem Irrtum festgefahren hat, dem muß es allerdings als ein Ereignis erscheinen, wenn ein Minister Arbeiter als Gäste bei sich empfängt.

Wie viel persönliches Wohlwollen bei diesen Dingen im Spiel ist, das sei dahingestellt. Aber wer den Arbeitern das verschaffen helfen will, was sie in erster Linie verlangen, nämlich Brot und Freiheit, der wird sich nicht mit den herrschenden Klassen verbinden können, deren Vorrechte eben darauf beruhen, daß den Arbeitern Brot und Freiheit nur im geringsten Maße zugemessen werden. Darin liegt der große Widerspruch, an dem alle von den herrschenden Klassen ins Leben gerufenen Arbeiterorganisationen scheitern müssen.

Das kleinste Arbeiterfest, das die Arbeiter bei fraglicher Bewirtung unter sich veranstalten, ist für die Arbeiterfrage von weit größerer Bedeutung, als der glänzende Empfang von „Ministerarbeitern“ in den Salons des Grafen Pasadowitz. (Hamb. Echo.)

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bant, 30. Juni.

Es ist vollbracht! Das preussische Abgeordnetenhaus hat gestern den entscheidenden Art. 13 b des neuen Anstiedelungsgesetzes mit 207 gegen 105 Stimmen angenommen, obgleich er einen groben Verstoß gegen die Reichsverfassung bedeutet. Der § 13 b bestimmt bekanntlich, daß in den Provinzen Westpreußen und Posen die Anstiedelungsgenehmigung zu versagen ist, solange nicht eine Beschleunigung des Regierungspräsidenten vorliegt, daß die Anstiedelung mit den Zielen des Gesetzes betreffend Beförderung

der deutschen Anstiedelungen in den genannten Provinzen vom 26. April 1885 nicht in Widerspruch steht. Dagegen stimmen das Zentrum, die Polen und die Freisinnigen. Die National-liberalen stimmten dem Gesetz, das der Willkür Tür und Tor öffnet, zu mit der übrigen Majorität; ein Verstoß gegen die Reichsverfassung liegt nicht vor, denn würde ein solcher vorliegen, so würden wir nicht für das Gesetz stimmen. Der Pole Dziembowski wird recht behalten mit seinem Wort: Das Gesetz ist diktiert von Haß und wird daß erzeugen.

**Wolff-Interpellation.** Die Freisinnige Volkspartei hat mit Unterstützung der Freisinnigen Vereinigung folgende Interpellation im Abgeordnetenhaus eingebracht: Nach Mitteilungen in den öffentlichen Blättern hat der Oberhofmeister Freih. v. Mirbach die Oberpräsidenten mittels Rundschreibens veranlaßt, durch ihnen nachgeordnete Behörden Sammlungen zu veranstalten, deren Erträge dem Kaiserpaar demnächst am Tage seiner silbernen Hochzeit für die evangelisch-kirchliche Zweite, insbesondere für die Wolff-Bergierung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, zu übergeben sind. Hat die königliche Staatsregierung den Oberhofmeister Freiherrn v. Mirbach zu solcher Inanspruchnahme von Staatsbehörden vorher autorisiert und erstattet es die königliche Staatsregierung für zulässig, die Autorität der Behörden den Eingefassten ihrer Begirte gegenüber zu benutzen für Sammlungen, bei denen nach ihrem Anlaß alles ganz besonders vermieden werden muß, was die Freiwilligkeit der Geder fraglich erscheinen lassen kann?

**Von einem schwimmenden Minister-Hotel** berichtet die „Kleier Zeitung“: Es besteht aus einem Ballon-Dampfer, der seit Freitag im Kleier Hafen nächst der Kaiserstadt liegt und in dem fast das ganze preussische Ministerium residiert und offenbar auch regierte. Um für alle Fälle bei der Hand zu sein, wenn es gelten sollte, einen Minister über Bord zu werfen, war auch Herr v. Zucanus auf dem Schiffe anwesend.

**In dem bekannten Prozeß Hoensbeech-Dasbach** ist in der Berufungssitzung ein neuer Termin auf den 23. September vor dem Oberlandesgericht in Köln anberaumt.

**Behördliche Gefinnungsgrücherei.** Die „Pfälz. Post“ veröffentlicht folgendes „streng vertrauliche“ Rundschreiben:

Rheinheimbolanden, den 16. Juni 1904.  
Militaria.  
Zinslosverleuger der Erstkommission des Anstiedelungsbeirates Rheinheimbolanden.

**Vertraulich.**  
An die Bürgermeisterräte des Bezirkes.  
Betreff: Anhänger und Förderer der sozialdemokratischen Partei, hier deren Eintritt in die Arme.

Im Vollzuge einer Präsidialentscheidung vom 21. Mai 1904 ist binnen 4 Tagen anber zu berichten, ob sich unter den diesjährigen Bergemusterten als tauglich befundenen — sämtlicher Jahrgänge — siebte Gefinnungsaufforderungen —

1. Anzudeuten, und zwar nicht allein zielbewußte und führende Elemente, sondern auch passiv Anhänger dieser Partei.
2. Militärisch-taugliche, welche bereits eine gewisse Führerrolle innerhalb der sozialdemokratischen Partei eingenommen haben oder wenigstens als zielbewußte Vertreter ihrer Lehre gelten und
3. solche Persönlichkeiten, deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erweisen angesetzt werden muß, befinden.

Gegenwärtiger Auftrag ist als streng vertraulich zu behandeln. (Innerschrift unleserlich.)

Es handelt sich hier um eine offenbar über das ganze Reich ausgebreitete behördliche Gefinnungsschnäfferei, die in der Pfalz augenscheinlich schon ziemlich alten Datums ist; auch in Baden sind, wie durch unsere Abgeordneten im badischen Landtage festgestellt wurde, fast gleichlautende Geheimzirkulare zwecks Ausforschung der Parteizugehörigkeit der zur Aushebung gelangten Personen an die Innenbehörden hinausgegeben worden. — Diese Gefinnungsschnäfferei wird nicht etwa getrieben, um Sozialdemokraten vom Militärdienst auszuschließen, aber sie kann

strebehaften Vorgehen die Mittel liefern, um unsere Parteigenossen beim Militär je nach Umständen drangalieren und schikanieren zu können. Unsere Genossen im bayerischen Landtage werden sicher bei der nächstbesten Gelegenheit der Regierung deutlich machen, daß die Zivil- und Militärbehörden gar kein Recht haben, nach der politischen Gefinnung der Staatsbürger zu sichten.

**Frankreich.**  
Die nationalitische Mehrheit des Untersuchungsausschusses suchte den Rechtsanwalt Mayer durch fortwährendes Gelächte mit der Glode des Vorliegenden und schikanieren zu können. Er überdiente jedoch den Lärm, nannte Mayer einen Lügner, einen Schilling der Reichswehr, einen bescheidenen Reueumber, der sein Abgeordnetenmandat veräußerte, und die Ausschussmehrheit eine jesuitische Heulerbande, die sich hier den Anschein gebe, die Wahrheit zu suchen, während sie durch die Unwahrheit, die sie 1903 annahm, die Verfolgung von Revolverjournalisten, wie Mayer, verminderte und dadurch die Feststellung der Wahrheit unmöglich machte.

**Neue Offiziersverhaftungen.** Es verlautet, daß Wittwooh früh in Paris drei Offiziere verhaftet und nach dem Militärgefängnis Cherbourg-Midi gebracht worden sind. Dieselben seien in die Affäre d'Autriche verwickelt, der vorwiegend einem Monat verhaftet wurde, weil er für das Jahr 1898 Rübierungen in den Wägen bei den Ausgaben für den Spionagedienst vorgenommen habe. Es handelt sich um den Oberleutnant Kolin und die Hauptleute Françoise und Marechal. Bevor die Gründe der Verhaftung werde Salligweigen bekannt.

**Südamerika.**  
Einen Solidsenfall mit Haiti haben wir glücklicherweise wieder. Und das geht so zu: Der französische und der deutsche Gesandte machten vor einigen Tagen eine gemeinsame Spazierfahrt, bei der sie mit Steinwürfen bedacht wurden. Sie wurden zwar nicht verletzt, aber sie hätten verletzt werden können. Folglich mußten vor Port au Prince, der haitischen Hauptstadt, Kriegsschiffe erscheinen, um „volle Genugtuung“ zu verlangen, die die ohnehin schwache Regierung freiwillig gern gegeben haben würde. Da Deutschland in der Welt voran ist und Haiti kein Ruhland ist, so wird der deutsche Kreuzer zuerst zur Stelle sein. Dasselbe, der französische Minister, überlegt es sich noch, ob er mitmachen soll. — Das zurecht in Newport News befindliche Kriegsschiff „Panther“ hat den telegraphischen Befehl zu sofortigem Auslaufen nach Port au Prince erhalten. — Das Mononendoot „Panther“ hat ein Displacement von 977 Tonnen, die 1300 indizierten Wiederkräfte, welche die Maschinen antreiben, geben ihm eine Schnelligkeit von 13,5 Seemeilen. Er hat eine Länge von 62 Meter, eine Breite von 9,7 Meter. Der Tiefgang beträgt 3,3 Meter. An Bord befinden sich insgesamt 121 Mann, darunter sechs Seoffiziere. Kommandant ist Korvettenkapitän Jensen. Erster Offizier ist Kapitänleutnant Bödte. — Einige hunderttausend Mark wird die Demonstration kosten, aber wir haben's ja dazu!

**Marokko.**  
Der marokkanische Sultan Khalid hat eine „Kassan“-Reibung zufolge nach Tanger eine „Kassan“-Reibung, worin er ankündigt, falls der Sultan sein Wort breche oder England auf der Erfüllung seiner Forderung bestünde, würde er Umbrach antizipieren. Ihren Kallid erläch aber nicht bloß Kallid, er liegt auch im Begriff, sich auf den Vertrag seines Raubzuges hin zu verhalten.

**Der Ausfall in Deutsch-Südwestafrika.**

Generalleutnant a. Trotha telegraphisch aus Otjandjha vom 27. Juni: Major a. Gifford hat





Am Sonnabend den 2. Juli cr., morgens 7 Uhr, beginnt der große

# Sommer-Räumungs-Ausverkauf

im Warenhause Gebr. Hinrichs, Bismarckstraße.

Trotz der erstaunlich billigen Preise haben auch die Prämienbons Giltigkeit

Ein Vorteil, welcher von keiner anderen Seite auch nur annähernd geboten wird.

## C. H. Frese.

Heppens, Müllerstraße 32.

Freitag den 1. Juli cr. und folgende Tage

— kommen zum Verkauf: —

Ein großer Posten **Haus- und Aehfelschürzen** Stück 2, 1.60, 1.40, 1.30, 1.15, 1 Mt., 95, 80, 70 und 60 Pf.

**Ländelschürzen** 20, 35 Pf. ufw. **Kinderschürzen** bedeutend unter Preis.

Ein großer Posten **Damenhemden**, vollgroß, Stück 75 Pf.

**Schürzenzeuge**, 120 cm breit, Meter 45 Pf., do. 140 cm br. Meter 65 Pf.

Auf sämtliche nicht im Preis herabgefehlte Waren gewähre bis auf Weiteres 10 Prozent Kassenrabatt.

Müllerstr. 32. C. H. Frese. Müllerstr. 32.

## Dampferfahrt

auf dem Ems-Jade-Kanal

zum Sängerkfest in Aurich

am Sonntag den 3. Juli.

Abfahrt morgens 5 1/2 Uhr von **Buschmanns Restaurant**, 6 Uhr vom **Vanter Hafen** (Sierafowst). Preis für Hin- und Rückfahrt 1 Mt., an Bord 1.25 Mt., Kinder 50 Pf. Karten sind zu haben bei Göring, Germaniahalle; Plate, Zigarrengeschäft, Grenzstraße; Rappelhoff, Neue Wilt. Str.; Harms, Edelweiß, sowie bei H. Bruch, Bismarckstraße 50. Zu dieser interessanten und billigen Fahrt ladet freundlichst ein **Arnold Bruss.**



## Inventur-

# Räumungs-Verkauf.

Nach beendeter Inventur

stellen wir grössere Posten zurückgesetzter Portiären, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, Teppiche und Restbestände jeder Art, zu ganz ausserordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf.

Der Ausverkauf beginnt

Montag den 3. Juli.

## Gebrüder Popken

Cöckerstrasse 12.

## Evang. Schulacht Bant.

Die Offizien für die ausgeschriebenene Arbeiten sind bis **Sonnabend den 2. Juli**, abends 6 Uhr, beim Amt, Zimmer 4, abzugeben mit der Aufschrift: „Neubau Schule D. Bant.“

**Franz Poffehl**, Jurat, Ecke Staver- und Hofenstraße.

## Holzverkauf.

Auf dem Bauplatz des Schlachthofes in Wilhelmshaven, in der Nähe der katholischen Kirche, sollen am

**Sonnabend den 2. Juli cr.**, abends 7 Uhr anf., eine größere Anzahl

**Rammstahl-Abschnitte**, die sich auch zu **Ruchholz** für **Böttcher** usw. eignen, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Die Schlachthof-Kommission, **J. A. Gerh. Wrasborn.**

## Gesucht

ein gewandtes junges Mädchen per 1. August für den Haushalt. **Johann Krieger**, Neuende.

## Verkauf

Freitag den 1. Juli, abends 6-8 Uhr,

werden im Klubzimmer „**Restaurant Erbprinz**“, Nordstr. 1, folgende Sachen gegen Barzahlung meistbietend verkauft

2 **Plüschessel**, 1 **Waschtisch**, 4 alte **Küchenschränke**, 1 **Büffel**, 2 kleine **Trefen**, 1 **Lexikon**, 1 **Schreibtisch** usw. usw.



## Empfehle:

**Große u. kleine Schellfische**, **Schollen**, **Rotzungen**, **Knurrhähne**, **Petermann**, **Seelachs**, **Fischlaronade**, **Steinbutt**, **frische Aale**, **Marzellen**, **geräucheretes Ferkelfleisch**. Soeben sind **neue Heringe** eingetroffen.

## J. Heins,

**Fischhandlung**, Bismarckstr., Marktstr., Neue Wilt. Str. 44. — Telephon 455.

Zu verkaufen ein neu erbautes zu zwei Wohnungen eingerichtetes

## Hausgrundstück

groß ca. 2000 qm. an der Heidemühler-Kammer Landstraße gelegen. **D. O. Freicks**, Adolfsstraße 26.

Vom 1. Juli ab wohne ich

## Kaiserstrasse 6

nähe der katholischen Kirche. **Dr. Janssen**, Amtsarzt.

## Gesucht tücht. Installateur.

Installationgeschäft **Grog**, Oebelstraße 6.

## Achtung! Leer.

Sonntag den 3. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr,

## Versammlung

bei Herrn **Vorrei**, Heisfeldstr. Tagesordnung: 1. Bericht über die Konferenz in Oldenburg. 2. Wie haben wir unsere Agitation einzurichten. 3. Abrechnung des Vertrauensmannes. **Der Einberufer.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in **Heppens, Friederikenstraße 27**, ein Geschäft der

## Nahrungsmittelbranche

und zwar in sämtlichen **Grünwaren**, **Ausschnitt**, **alkoholfreien Getränken**, **Zigarren**, **Bier** usw. Indem ich nur gute Ware führe und prompte laubere Bedienung versichere, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Heppens, den 1. Juli 1904.

Schachtinguvoll

## Bertha Borgwardt

Friederikenstraße 27.

Schulreife ordentlichen **Laufburischen** sucht **S. Schmilowitz**, Reuelstraße.

**Schuhmacher-Gehülfe** gesucht.

**W. Schütte**, Oldenburg, Hoarenschstraße 22c.

Ein aus der Schule entlassener **Regeljunge** gesucht. **W. Buchholz**, Wiesenstraße 2.

Stie und 30

Steppecken unter Preis.

# Großer Reste-Verkauf

von Kattunen für Kleider und Blusen zu fabelhaft billigen Preisen. Sommer-Unterröcke, sowie Blusen und Sonnenschirme und sonstige Sommer Sachen ganz bedeutend unter Preis.

## S. Janover, Marktstr. 29.

Steppecken unter Preis.

Konfektionshaus  
**M. KARIEL.**  
6 Neue Wilhelmshavener Strasse 6.

## Ganz außerordentliche Vorteile

gewährt gegenwärtig A. Kariels Räumungs-Verkauf!

Freitag den 1., Sonnabend den 2., Sonntag den 3. Juli:

Geschenkskäufe. • • • Besonderes Unter-Preis-Angebot!!

Ca. 80 Stück schwarze Rod- u. Gehrod-Anzüge

Verkaufswert 34 bis 68 Mk., zu 19.00 Mk.

Ca. 75 eleg. Sommer- u. Frühjahrs-Paletots

Verkaufswert 18 bis 52 Mk., zu 10.00 Mk.

Ca. 90 Stück Herren-Jadett-Anzüge

solide Bundstoffs, Verkaufswert 28 Mk. zu 15.00 Mk.

Ca. 100 schwarze u. graue Hammarn-Anzüge

Verkaufswert bis 33 Mk., zu 18, 15 u. 12.00 Mk.

Große Posen Buckskin-Hosen 1.85 Mk.

Große Posen schwarze Cheviot-Hosen

Wolle, Verkaufswert 4 Mk., zu 2.85 Mk.

Große Posen heller Sommer-Hammarn-Hosen

Wert 5 und 6 Mk., zu 3.60 Mk.

Große Posen schwarze Buckskin-Hosen

Marle Eisenzeit, Wert 5 und 6 Mk. zu 3.90 Mk.

Große Posen Harthend-Männerhemden

mit doppelter Brust zu 1 3/4 u. 0.98 Mk.

# 3

besonders billige Tage!!

Sämtliche Waschanzüge, Strohhüte u. Mützen zu Schleuderpreisen.

## Café Grandt.

• • • Donnerstag: Leichtes Döring-Konzert. • • •

Ab Freitag den 1. Juli:

### Konzert der Moosbacher Bauern-Kapelle!!

4 Herren.

## Wirtschafts-Übernahme.

Hierdurch teile ich einem geehrten Publikum sowie allen meinen Freunden und Bekannten höflich mit, daß ich mit dem heutigen Tage das Restaurant „Kaiserhalle“, Koonstraße, verlässe und die

# Zonhallen

Ostfriesenstr. 55

übernehme. Für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokal zuwenden zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

## Louis Elend.

Zur Abhaltung von Festlichkeiten, Versammlungen u. s. w. halte meine Säle bestens empfohlen.

## S. Schimilowitz - Neue Strasse.

### Inventur-Ausverkauf!

• • • Nur noch kurze Zeit! • • •

Ca. 1500 Meter schwarze und farbige Kleiderstoffe, darunter ca. 100 Reste und Coupons, ganz spottbillig.

Ca. 300 Stück Mädchen-Hemden, darunter auch ein Teil Damen-Hemden, beides durch die Fensterauslage angefeuchtet, extra billig.

Ca. 250 Stück Sonnenschirme, schwarz und farbig, wegen Aufgabe derselben für jeden Preis.

Ca. 120 Stück Damen-Blusen aus Leinenmull, Wolle, mercerisiertem Satin, und Seide für ca. die Hälfte des regulären Wertes.

• • • Nur 3 Tage! • • •

Café und Restaurant „In den vier Jahreszeiten“  
Hilfer Feilmann • • • hat, Hülmerstr. 25.  
Am Freitag den 1., Sonnabend den 2., u. Sonntag den 3. Juli:

### Konzert

des beliebten Damenorchesters „Fidelitas“, 4 Damen. Dir.: M. Meyer. 2 Herren.  
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Entree frei.  
Es ladet freundl. ein D. G.

Am Sonnabend den 2. Juli stehen drei guterhaltene Fahrräder in der Herzberg'schen Wirtschaft zum Verkauf. Preis 30 bis 35 Mark.

Neuer Bürgerverein Neuende.

Umständehalber findet die am Sonnabend den 2. Juli bei Hülmers hällige Monats-Versammlung am Sonnabend den 9. Juli bei Hülmers statt. Die Versammlung in Neuenroden findet am Sonntag den 21. Juli statt. Der Vorstand.

### Gesucht

auf sofort ein Trostschentischer H. auf der Heide, Bahnhof Bent.

### Zu vermieten

zum 1. August eine dreiz. 2 Etagenwohnung. S. Arnolds, Wischerlichstraße 4.

Bürgerverein Neubremen.

Sonnabend den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Monats-Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Kommunales. 3. Verschiedenes. Zahlreichem Besuch sieht entgegen Der Vorstand.

### Im Elektrischen Lohntannin-Bade

werden ferner verabfolgt: Heißluft und Dampfbäder nach neuestem System, sowie Sauerstoff-Insulation gegen Asthma und Erstickungen.





mitglieder ausschließlich aus Apotheken bezogen werden. Die Verabfolgung von Arzneien durch Stufenvorstände oder Angeordnete soll unterlag sein. Die Aufseherbehörden sollen verpflichtet sein, unangemessene Rabattforderungen der Krankentassen zu verbieten. Als unangemessen sollen unbedingt alle Forderungen gelten, die über die von den Einzelstaaten in ihren Taxen für die Kosten etwa festgesetzte Preisobergrenze hinausgehen. Ferner sollen die Kassen gezwungen werden, in ihren Jahresberichten klar zum Ausdruck zu bringen, wie hoch sich die Kosten für Arzneien im engeren Sinne belaufen und welche Summen an die Apotheker gezahlt sind. Das ist selbst der Handelskammer zu toll gewesen: sie hat die Unterstützung dieser Forderungen abgelehnt, weil sie eine „unbillige Belastung“ der Krankentassen bedeuten würden und eine „unzulässige Beschränkung der Vertragsfreiheit“.

**Gerichtliches.**

**Die herrliche preussische Gefindeordnung.** Am Freitag 21. Juni, wird berichtet: Vom Landgericht Allenstein ist am 2. November v. J. die Realchullextraktura Lina Kuhn wegen Körperverletzung, Nötigung und Freiheitsberaubung zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis und wegen Beleidigung zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Schloßschloßmeisterstrosch Mischalski war bei ihr seit Anfang Dezember 1902 als „Stütze“ in Stellung. Sie hatte, bei vier Kindern, alle Arbeiten zu besorgen, da sein Dienstmädchen gehalten wurde. Die Stuben mußten täglich dreimal trocken und einmal nah gereinigt werden. Die Wäsche mußte aus den fünf Zimmern in einen Schloßhof herausgenommen werden. Am Abend mußte das junge Mädchen der Angeklagten das Haar kämmen, einmal sogar fünf Stunden lang. Dadurch wurde ihr viel Schlaf entzogen. Als sie eines Abends infolge übergrößer Anstrengung Brustschmerzen bekam und zu Bett gehen wollte, gab ihr die Angeklagte kein Abendbrot, da „wer krank ist, nicht essen dürfe“. Als die Angeklagte bei Fr. M. Geld fand, nannte sie sie eine Spießhündin, was diese sich verbat. Einmal gab ihr die Angeklagte einen Schlag ins Gesicht. Frau Kuhn gab Fr. M. das Essen, das die Kinder übrig ließen, und verhinderte sie, an ihre Eltern zu schreiben. Dreimal schloß sie Fr. M. mit den Kindern ein, wenn sie nachmittags ausging. Darin ist die Freiheitsberaubung gefunden worden. Infolge langen Stehens im Wasser beim Schwimmen bekam Fr. M. Brustweh. Der Arzt verordnete Unterbringung im Krankenhaus. Da der Vater der Weibskinder keine Nachricht von seiner Tochter erhalten hatte, bat er die Polizei um Auskunft und verlangte dann von der Angeklagten seine Tochter zurück. Nach längeren Verhandlungen entließ die Angeklagte das Mädchen, verlangte aber von Fr. M., daß sie erst noch anküme und zog ihr, als sie krank im Bett lag, das Decken weg, damit sie aufstehe. Darin hat das Gericht die Nötigung erblickt. Auf einen Brief des Vaters nannte die Angeklagte die Familie M. in Gegenwart des Fr. M. „freches Vieh“. Fr. M. war in gesundem Zustande zu der Angeklagten gezogen, aber körperlich und geistig geschwächt verließ sie den Dienst. Die Angeklagte hatte gegen das Urteil Revision eingelegt und war zu deren Vertretung persönlich vor dem Reichsgerichte erschienen. Ihre Verteidigung ging darauf hinaus, daß nicht Körperverletzung, sondern straflose Jüchtigung im Sinne der Gefindeordnung vorliege, daß auch die Einsperung nach der Gefindeordnung erlaubt sei, ebenso wie das Wegziehen des Bettes. Der Reichsanwalt beantragte Verurteilung der Revision. Körperverletzung könne auch in der Weise verübt werden, daß der zu Verletzende selbst dazu gezwungen wird, sich eine Körperverletzung zuzufügen.

Dieser Fall liege hier vor. Fr. M. sei veranlaßt worden, Handlungen vorzunehmen, die ihre körperliche Schädigung zur Folge hatten. Ein Jüchtigungsrecht habe auch unter der preussischen Gefindeordnung der Herrschaft nicht zugehört; es war nur bestimmt, daß unter Umständen vorgerommene Jüchtigungen straflos blieben. Nach der Gefindeordnung dürfe dem Gefinde keine schwerere Arbeit aufgegeben werden, als es leisten kann. Das Reichsgericht verwurde die Revision.

**Aus Stadt und Land.**

**Heidmühle, 30. Juni.**

**Das Volksfest,** das am Sonntag in Verbindung mit dem Stiftungsfest des Brauereiverbandes hier gefeiert wurde, verlief in schönster Weise, trotzdem dem Fest durch das Barceler Gewerkschaftsfest etwas Abbruch getan wurde.

**Barcel, 30. Juni.**

**Eine merkwürdige Auffassung.** Der Plan einer Lungenheilstätte in der Landgemeinde Barcel nahe beim Mühlenbach zu errichten, hat beim Barceler Bürgerverein Widerspruch gefunden. Der Verein ersucht den Stadtmagistrat Barcel, Schritte zu unternehmen gegen die Errichtung einer Heilstätte bei Barcel. Der Fremdenverkehr und Barcel Ruf als Luftkurort würden leiden — nach dem genannten Verein —, wenn zahlreiche Kranke in der Umgegend Genesung finden sollten von einer Krankheit, die sich im Leber leicht auf gesunde übertrage. Wissen die Mitglieder des Bürgervereins aber von einer Krankheitsfürcht befallen sein. Uns wundert nur, daß der Bürgerverein nicht den Antrag gestellt hat, sämtliche Lungenkranke sind aus dem Stadt- und Landgebiet auszuweisen. Bei ihrem Eintritt in den Bürgerverein müssen jedenfalls die Mitglieder den Nachweis liefern, daß sie leuchtend frei sind, ihre Zukunft wäre sonst nicht verständlich.

**Das Ganturmfest** des oldenburger Gaaes wird am Sonnabend und Sonntag hier abgehalten werden. Man erwartet den Besuch von weit über 1000 Turnern aus allen Teilen des oldenburger Landes und ist die Bürgerlichkeit eifrig bemüht, durch Gastfreundschaft und Ausschmückung der Straßen Ehre bei den fremden Gästen einzulegen.

**Der Herero-Aufstand** bringt selbst in unsern oldenburger Ländchen Verwirrungen hervor. So verfehlt in seiner geitigen Nummer der „Gem.“ den Ort Okavandja in Deutsch-Westafrika in die Reihe der nordwestdeutschen Städte. Hoffentlich wirt diese Verwirrung nicht anstehend.

**Oldenburg, 30. Juni.**

**Der oldenburger Kinnobind,** Hausoblin Stolle aus Borbed, der sich vor längerer Zeit in den dortigen Büchen umhertrieb, soll sein Quartier verändert haben. Man nimmt an, daß er nach den Hienbergen übergedreht ist. Verschiedene Leute wollen ihn neulich in der Nähe der Barmdeischen Wirtschaft am Wege gesehen haben. Auch in Sandbatten soll er aufgegriffen sein. Von hier ging er nach Hatten, wo er angehalten und ihm die Papiere abgefordert wurden. Dieselben lauteten jedoch nicht auf den Namen St., weshalb die Person laufen ließ.

**Westerheide, 30. Juni.**

**Eine Bärenmatte** muß ein Arbeiter haben, der dieser Tage hier wegen Bettels eingekragt wurde. Auf der Wanderschaft in Meddenburg brach derselbe vor 14 Tagen den Arm, ging aber nicht zu einem Arzt, sondern wanderte ruhig weiter bis er hier eingekragt und so auch in ärztliche Behandlung kam.

**Nordenham, 30. Juni.**

**Wo blieb die Unterjuchung?** Ein hiesiger Händler kauft von einem auswärtigen Händler

das Fleisch einer geschlachteten Kuh, etwa 200 Pfund. Einen Teil dieses Fleisches verarbeitete er zu Wurst, den andern Teil kochte er als Futter für seine jungen Schweine. Bald darauf starben drei dieser Tiere. Eine Untersuchung durch den Tierarzt ist eingeleitet worden. Wenn es auch die Zeitungen nicht melden, ist doch wohl die Wurst gleich beschlagnahmt. Oder nicht?

**Wittmund, 30. Juni.**

**Schwer verletzt** wurde am Montag ein auf dem Felde mit Rübenpflanzen beschäftigtes Dienstmädchen. Die vor den Pflug gespannten Pferde scheuten und gingen durch. Das Mädchen wurde überannt und geriet unter die Pflugmesser, die ihr an dem linken Oberschenkel schräg über das Fleisch von den Knochen trennten. Der telephonisch herbeigerufene Arzt Dr. Wagner von hier legte den ersten Verband an und veranlaßte die sofortige Ueberführung der Verletzten in das hiesige Krankenhaus. Die Verletzungen sind sehr schwer, jedoch nicht direkt lebensgefährlich.

**Kurich, 30. Juni.**

**Eine Verfügung,** die für die Landwirtschaft von besonderer Bedeutung ist, ist von der preussischen Staatsbahndirektion erlassen worden. Darnach ist die Beförderung von Viehvieh auf preussischen Bahnen mit sämtlichen Personenwagen ohne Frachtaufschlag zugelassen. Die Wagen, in denen sich das betreffende Vieh befindet, werden zur Kennzeichnung mit der Bezeichnung „Viehtiere“ versehen. Damit von den Viehherden mit dieser Vergünstigung kein Mißbrauch betrieben werde, besteht die Bestimmung, daß zu jeder Viehfuhrung eine behördliche Bescheinigung beizubringen ist. Hieron ist ebenfalls auch die Frachtermäßigung auf 70 für 100 abhängig.

**Emden, 30. Juni.**

**Neue Emdener Heringe in Sicht.** Der Logger „Ottfriedland“ ist als Jager mit 300 Kanjes Heringe von den Grundgründen nach Emden unterwegs. Seine Ankunft wird Ende dieser Woche erwartet.

**Kofof, 30. Juni.**

**Die Errichtung eines Arbeiterretariats** in Meddenburg ist nunmehr beschlossene Sache.

**Neustadt i. S., 30. Juni.**

**Sie darf nicht hoch leben.** An Kaisers Geburtstag 1904 fand hier die Ueberweisung einer Fahne an den dortigen Kriegerverein statt. Landrat Sp. hielt dabei eine Ansprache. Als er hervorhob, daß Mitglieder eines Kriegervereins niemals der Sozialdemokratie angehören dürften, rief Arbeiter St. dazwischen: „Sie lebe hoch!“ Der St. wurde unter Anflage gestellt und wegen groben Unflugs zu achtstägiger Haft verurteilt. Er habe zwar unbefritten das Recht, seine Meinung frei zu äußern, aber dieser Unfluch anlässlich einer patriotischen Feier sei ungebührig. Auf Berufung des Angeklagten hob die Kleier Strafkammer das Urteil auf und sprach ihn frei. Der Ruf sei ungebührig, aber § 300,11 des R.-Str.-G.-B. treffe nicht zu, weil die Revision des Staatsanwalts hob der Strafensatz des Oberlandesgerichts diese Entscheidung auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Bezirksinstanz zurück. § 300,11 des R.-Str.-G.-B. treffe nicht nur zu, wenn eine Beunruhigung eintrete, wie die Strafkammer als erforderlich anmahnt, sondern schon dann, wenn die öffentliche Ordnung gefährdet werde. Das war hier zweifellos der Fall.

**Aus Nah und Fern.**

**Ein städtisches verfolgter Kammerherr** ist das Neueste aus Neuh. a. V. Der Stadtrief geht von Ravensburg aus und ist gegen den

46 Jahre alten fürstlich reichlichen Kammerherrn Otto Benz, Gutsbesitzer in Benzenhofen, Gemeinde Benz, Oberamt Ravensburg, gerichtet. Benz soll wegen „Unfandensfühlung und Beleidigung“ verhaftet werden. Die Vorgeschichte hierzu ist recht romantisch. Noch zu Lebzeiten Fürst Heinrichs XXII., und zwar im Jahre 1900 oder 1901, tauchte in Greiz mit einem Male ein bei Hofe vorzüglich angesehener Herr auf, der sich Benz von Benzenhofen, Marquis von Montplat nannte und eine große Wohnung in schönster Lage mietete. Der Marquis wurde verheiratet. Bald nach seiner Niederlassung tauchten allerhand Gerüchte auf, die sich genauer nicht kontrollieren ließen. Man sagte, der Marquis habe in einem Seebade die nächste Bekanntschaft des Fürsten Heinrich XXII. gemacht und solle demnach sein Kammerherr werden. Die Ernennung dazu ließ auch gar nicht lange auf sich warten, und alles schien in schönster Ordnung zu sein. Da plötzlich ließ es, der Marquis sei gar nicht wachgeblieben, er heiße in Wirklichkeit Benz, heiße seit neuester Zeit ein Gut Benzenhofen, das zur Gemeinde Berg unweit Ravensburg gehöre, und nenne sich ohne jede Berechtigung Benz von Benzenhofen, ebenso wie ihn der Marquis nicht zu sein. Dem Marquis wurde die Sache zu ungemütlich, und er verließ Greiz, wurde jedoch in Erfurt verhaftet, auf höhere Befehl aber wieder freigelassen. Man hielt Benz nach Paris über und ließ von da zeitweilig ein Lebenszeugnis als Marquis nach Greiz gelangen. In der letzten Zeit blieb auch dieses aus, dafür erwiderte der obgenannte Stadtrief wieder alte Erinnerungen. Es scheint danach doch zu sein, wie seinerzeit erzählt wurde. Der inzwischen verstorbenen Fürst Heinrich XXII. ist das Opfer einer Missifikation geworden, und der im Greizer Adreßbuch als Kammerherr mit aufgeführte Marquis ist ein Betrüger.

**Betrügerischer Fabrikant.** Das Düsseldorfser Schwurgericht verurteilte den Fabrikbesitzer Wegemann wegen Unterschlagung von Rindengeldern unter Annahme milderer Umstände zu 4 Monaten Gefängnis.

**Zum Dampfbrand in Newyork.** Das Leichenhaugericht entschied bezüglich des Unglücks des Dampfers „General Locum“, daß es auf ables Verhalten der Direktoren der Niederboder Dampfschiffahrtsgesellschaft zurückzuführen ist. Auch der Kapitän von Schiff des verunglückten Dampfers und Kapitän Profse von derselben Gesellschaft werden strafrechtlich verantwortlich gemacht. Gegen die Direktion und Offiziere, im ganzen 11 Personen, wurde Anflage wegen Todschlages erhoben und ihre Verhaftung angeordnet, doch wurden sie gegen Bürgschaft freigelassen.

**Grauenvoller Tod einer Geisteskranken.** Auf entsetzliche Weise hat sich in Gensf die Frau eines Genfer Chemikers aus dem Leben gebracht. Seit einiger Zeit schon schwerkränkt und daher von zwei Wärterinnen beaufsichtigt, wählte sie deren Zimmerflamme zu täuschen und zündete in einem Unfall von Gemütsdepression ihre Kleider an. Man eilte die Wärterinnen herbei, doch konnte die Kranke sie zurückhalten und schloß sich ein. Dort hielt sie, bereits lichterloh brennend, ihre Hände in den Gasherd, bis sie ohnmächtig niederfiel, ohne einen Laut von sich zu geben. Anfolge der furchtbaren Wunden trat bald der Tod ein.

**Zur Sentenz der beiden Bräutigamen der Maximilianbrücke in Wandsen,** worüber wir schon berichteten, erfahren die „Misch. Neuesten Nachrichten“ folgendes: Am Montag morgen gegen 8 Uhr bemerkte der Techniker, der die Revolverunggeräde zu besorgen hatte, daß auf den Scheitelhöhen der beiden Bögen eine Unruhe zu bemerken war. Die Arbeiter nahmen jedoch die Arbeit auf, da man diesem Zeichen eine gefahrlose Bedeutung nicht beimessen wollte. Rad-

Hand über die Augen, als ob die Sonne sie blendete. Aber die Sonne schien ja gar nicht — War das Wirklichkeit? Ein Mann kam mit hastigen Schritten den Weg vom Walde her auf sie zu. Er kam immer näher; sie erkannte ihn jetzt genau. So hatte sie ihn tausendmal in Gedanken gesehen, wider Willen, sich selbst hassend über die eigene Schwachheit. Amelle rührte sich nicht, sie sah ihm nur entgegen. Jetzt stand er ihr gegenüber, und sie sahen sich an, eine stützige Sekunde lang. Nicht die Augen — die Seelen! Es war wie ein himmes, lachendes Fragen, halb Angst, halb Hoffnung. Nur eine Sekunde. Dann stürzte Leo Dahlen seinen Hut. „Verzeihen Sie, daß ich hier erbringe“, sagte er hastig. „Ich hätte Sie von selbst nicht beiläufig, aber ich hatte keine Wahl. Ich — Bitte, gehen.“ Es war vorüber. In den großen, erstrahlenden Augen, mit denen Amelle ihn jetzt ansah, lag nichts von dem Wunderbaren von vorher. „Friedrich? Was ist mit ihm?“ stieß sie hervor. „Er ist gefürzt — von einem Baum.“ verles sie hastig, „ich glaube, er ist verletzt! Wenn Sie vielleicht ein paar Aenechte mit einer Tragbahre schicken könnten —“ „Ne es so schlimm?“ Amelle war blaß geworden; sie faltete unwillkürlich die Hände. „Ich will gleich alles anordnen — ich will

selbst mitgehen. Glauben Sie, daß er schwer verletzt ist?“ Sie sah die Antwort in seinem Gesicht. „Ich warte hier, bis Sie fertig sind,“ sagte er nur, „dann zeige ich Ihnen den Weg.“ (Fortsetzung folgt.)

**Nach der Schlacht.**

Ein ergreifendes Bild aus dem japanisch-russischen Kriege entwirft der englische Kriegskorrespondent J. M. Kengle in einem aus Anfang von Anfang Mai datierten Briefe, in dem er die Schlacht von Rinnikischeng schildert. Nachdem er den Hergang der Schlacht ausführlich dargestellt hat, fährt er fort: „Die japanische Fahne wehte über Rinnikischeng, die Russen zogen sich gegen Hamatan zurück, das sechs Meilen davon entfernt liegt: acht Kanonen und viele Gefangene waren in den Händen der Sieger. Es war vor 9 Uhr morgens. Die Soldaten ließen ein tiefes „Banjai“ ertönen. Chinesen kamen kriechend aus Löchern im Boden hervor und beteiligten sich schmerzhaft an dem Siegesgeschrei, sie stehen die Weichen der Russen mit dem Fuße, um ihre Verachtung für sie zu zeigen, und schickten Licht, sobald sie dem wachsamem Auge der Soldaten entgangen waren, an die Hyänen des Schlachtfeldes zu spielen. Die Militärärzte waren eifrig tätig. Feldlazarette wurden aufgeschlagen, die von den Deutschen geschulnten Mediziner öffneten firt und kühl ihre Instrumentenkästen und ihre schnelle Arbeit begann. Es war keine Zeit zu

verleihen. Der Feldarzt muß schnell im Denken und Handeln sein. Ringobrum starben die Menschen, jeder Augenblick mußte mit Menschenleben bezahlt werden; was geschähen mußte, war schnell zu tun. Hier spürte man nichts von der Freude des Kampfes. Wer von den Wunden der Schlacht singt, der hat nicht in dem Krankensiel gefanden, wenn die Wunden, die der Mensch dem Menschen beigebracht hat, gewaschen, vernäht und verbunden werden. Ein Kofal in grauem Hemde lag ruhig neben seinem früheren Gegner, der einen blauen Kof trug. Der Japaner wurde auf der Tragbahre neben dem sibirischen Fußsoldaten vorbeigezogen; dem einen war durch das Bein geschossen, dem andern in die Seite. Der Japaner stützte sich auf seine Schulter, lächelte hoffnungsvooll und tapfer und hatte dann auf den andern, der nur den Kopf wenden konnte. Seine Wunde suchten dem Mann, dessen Sprache er nicht verstand, seine Gedanken klarzumachen. Wenn das Gesicht die Wahrheit sprach, so waren es nicht Gedanken des Triumphes, sondern er schien hoch darüber, daß er, dessen Körper jetzt nur noch ein Wad war, seine Pflicht erfüllt hatte. Hier lag ein toter Infanterist; das Gesicht des jungen Mannes trug im Lobe einen Bild friblicher Verwunderung, sein Gewehr lag dicht neben ihm, wo die von Schmerzen gelähmte Hand es hatte fallen lassen. Seine Beine waren bald heraufgezogen, die Muskeln hatten sich in dem Augenblick, nachdem er getroffen war und ehe der Tod ihn ereilte, noch selbst zusammengesezogen. Dort lag ein verwundeter

russischer Offizier, der Kopf mit der Silberfederei war weggerissen und von den Ärzten leicht über ihn geworfen; auf seinem Gesicht war der Schmerz eingegräbt, aber jeder halbverwundete Gedanke ging unter in dem einen Entschluß, vor den Feinden seines Volkes seinen Schmerz nicht zu zeigen. Ein Japaner, der, seiner Uniform nach zu schließen, eine hohe Stelle im Generalstab einnahm, kam zu ihm und sprach sanft und mitleidig mit ihm in seiner Muttersprache. Der Chirurg berührte das zermetterte Gesicht und des Offizier wurde von heftigen Schmerzen gequält. „Mein Gott,“ rief er und trotz seiner Willenskraft entranen sich noch die Worte: „Nicht das!“ Dann war der Mann wieder Herr seiner selbst und es herrschte Schweigen. Dabei neben ihm lag ein deutschsprechender Russe, dem durch die Schutter und den Kopf geschossen war. Was hatte ihn aus seiner polnischen ober litalianischen Heimat hierher gebracht? Sein Geist wanderte zurück; der Verwundete sah wohl den Rauch, der trübselig aus seiner kleinen Hüfte aufstieg, und er dachte wohl der Frau, die in der Kofal für ihn betete und auf seine Rückkehr wartete. „Meine Liebe“ stöhnte er. Seine Stimme erstarrte zu einem gemurmerten Gebet. Dann schreckte er empor und suchte sich zu erheben. „Wasser, Wasser!“ ädzte er heiser und kaum hörbar. Ein japanischer Soldat lief, um ein Zinnkännchen zu füllen, ein Zänder neben ihm hob dem Ranne, kanst wie eine Frau, den Kopf, das Wasser kam, der Russe trank und der Schmerz ließ nach. „



mittags gegen 1/2 2 Uhr geriet der ganze Brückenkörper in Bewegung. Ein dumpfes donnerähnliches Geräusch, ein Strahlen und Knirschen ertönte, verbunden mit einer heftigen Erschütterung, die sich wie ein leichtes Erdbeben auf ziemlich weite Entfernung bemerkbar machte. Die beiden Brückenbögen hatten sich da, wo sie mit dem beiden Widerlagern an den Ufern und mit dem massiven Stützpfiler verbunden waren, gelöst. Die starken Rissfaltenquader, aus denen die Brücke gebaut ist, waren an den Widerlagern geborsten. Das Gewicht des rechtsseitigen Brückenbogens drückte so auf das Gerüst, das noch unter ihm stand, daß mannsdicke Balken auseinander gespalten wurden. Doch hielt das Gerüst trotz des ungeheuren Druckes stand. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die beiden Bögen, wenn sie nicht inzwischen selbst einfallen, vollständig abzutragen und neu aufzubauen. Für die Firma Sager & Wörner wird der Schaden nahezu eine Million betragen. Wie ein Privattelegramm aus München meldet, hat sich an dem Zustand der Brücke nichts geändert. Die Lage ist äußerst bedenklich. Zu retten dürfte nichts mehr sein; die Brücke muß abgetragen und neu aufgebaut werden. Die Lader in der Nähe des Widerlagers sind mehrfach geborsten und in der Widerstandsfähigkeit bedeutend herabgesetzt. Die Bogen hängen an den Widerlagern 15-20 Zentimeter herunter. Gestern vormittag war eine Gerichtskommission mit dem ersten Staatsanwalt an der Baustelle.

**Zwei Menschen verbrannt.** Der Oberlehrliche Wanderer meldet: In Mönch bei Antonienhöhe brannte ein Wohnhaus ab. Eine 72jährige Frau und der fünfjährige Sohn des Befähigten sind in den Flammen umgekommen, das gesamte Inventar ist verbrannt.

**Heiteres.**  
**Kleier Woge.** „Sieh mal, sieh mal, Papa: einer überholt die Kaiserin!“ — „So ein vaterlandsliefer Überheld!“ (Wünsch. Jugend.)

**Koch der Taufe.** Matroze (zum andern): „Du, das Schiff schwimmt aber bedenklich hin und her!“ — „Rein Wunder, es ist ja eben auch mit Seil getauft worden.“

**Aus unterm Eckerkreife.**  
(Die Kritik unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

**Naturheilmethoden und Kurpfuserei.**  
Es kommt nicht selten vor, daß die Naturheilmethoden mit der Kurpfuserei zusammenwirkt, und besonders von den allseitigen Kräfte wird dieser Glaube in vollem Maße genährt. Inzwischen ist jedoch absolut hinlänglich. Die Naturheilmethoden sind mit der Kurpfuserei nicht das geringste zu tun, sie bedürfen vielmehr auf das entschiedenste. In dem „Naturarzt“, dem Organ der vereinigten Naturheilvereine, werden fortgesetzt Warnungen vor den Schwärmern auf dem Gebiete der Heilkunde erteilt, und dieses Vort hat es auch, welches zuerst auf das gemeingefährliche Treiben eines Kurpfusers hinweist. Die Naturheilmethoden sind für Kranke durch aufklärende Vorträge und Schriften zu einer gewissen, den Naturgesetzen entsprechenden Lebensweise erziehen und den ungesunden Willkür an dem Gebiete der Hygiene entgegenzusetzen. Der Heilberuf ist im Falle der Erkrankung bei der wissenschaftlich erzielten Erfolge, ihre Wirkung mit der Pathologie, Physiologie und Diagnostik ebenso wie die anderen Vorgehensarten, und wenn sich dieselben bei der Behandlung von Krankheiten lediglich bei naturgemäßen Heilfaktoren bedienen und keinerlei Wirkstoffe in Anwendung bringen, so haben sie dafür triftige Gründe. Sie sind der Ansicht, daß der Krankheitsprozeß durch derartige Wirkstoffe ungünstig beeinflußt wird und haben diese Ansicht in umfassenden Arbeiten eingehend begründet. Eine wissenschaftliche Widerlegung dieser Behauptung ist bis auf den heutigen Tag von keiner Seite versucht worden. Statt dessen haben sich die Gegner der Naturheilmethoden in den unglücklichsten, haltlosesten Angriffen ergangen, um daselbst in den Augen der Öffentlichkeit herabzusetzen. So leitet sich beispielsweise ein Arzt in Karlsruhe eine Vorrede, die von zahlreichen Ärzten und Entstellungen wimmelt. Wie leichter Blühe gelang es dem Bunde der Naturheilvereine, dieselben durch folgende Erklärung zurückzuweisen:

1. Es ist unmöglich, daß die Naturheilmethoden auf eine bestimmte Arznei eingeschränkt sind. Vielmehr werden die verschiedensten Heilfaktoren, wie Wasser, Licht, Luft, Wärme, Elektrizität, Massage, Heilgymnastik usw., je nach der Krankheit in den mannigfaltigsten Kombinationen an. Dagegen verwendet sie allerdings die Medikamente, weil sie in der Lage ist, die Kranken durch die genannten Heilfaktoren völlig wieder herzustellen und der Arznei mit ihren häufigen Neben- und Nachwirkungen entzaten kann.
2. Es ist unmöglich, daß die Naturheilmethoden lediglich, wie dies der Vortrag darzustellen sucht, von Vätern ausgeht, vielmehr gibt es zahlreiche approbierte Vorgehensarten, die an innerer Heilwirkung auf dem Standpunkte der Naturheilmethoden stehen

und die Medikamente völlig vermeiden, während ihre Kollegen wohl hier und da auch eine Baller-Anwendung usw. vornehmen, in der Hauptstadt aber das Heil im Rezepterschreiben erblicken.

2. Es ist unmöglich, daß die Naturheilmethoden kraftlos die physikalischen Heilfaktoren anwenden, vielmehr sind die Naturärzte mindestens ebenso kritisch veranlagt wie ihre Kollegen, die Medikamente verschreiben.

3. Es ist unmöglich, daß die Naturheilmethoden jenseits der Chirurgie oder Geburtshilfe beschränkt sind, vielmehr bedient sie sich selbstverständlich der selben. Nur ist der Naturarzt in der Lage, eine Reihe von Krankeitszuständen ohne Operation zu heilen, in denen der gewöhnliche Arzt zum Messer greift.

4. Es ist unmöglich, daß die Naturheilmethoden jenseits behauptet hat, daß die Krankheiten ganz von selbst heilen, denn sonst würde sich ja die Zügeltheit der Naturärzte überhaupt erübrigen. Vielmehr hält es die Naturheilmethoden für notwendig, die im Organismus eingetretene Störung zu ertrotzen und durch die Anwendung normaler Lebensweisen (Ruhe, Luft, Wasser, Licht usw.) wieder den richtigen Gebrauch der erkrankten Organe herzustellen.

5. Es ist unmöglich, daß die Naturheilmethoden jemals erprobte und segensreiche Einrichtungen der öffentlichen Hygiene bekämpft hat, vielmehr hat sie durch ihre aufklärenden Vorträge und Proschüren mehr für die öffentliche Hygiene getan als jemals die Medizinbestände. Die Dämpfung aber bekämpft sie mit vollem Recht, da sie mehr als einmal auf das schlagendste nachgewiesen hat, daß dieselbe erstens absolut wertlos ist (bestimmlich erkannt) im vollkommen durchgeführten Zeitschriften mehr als eine Million Menschen aus Kosten) und da sie zweitens in jedem Jahre die schwersten Schädigungen herbeiführt, wie dies die Statistik des Kaiserl. Reichsgesundheitsamtes zur Genüge zeigt.

Die Naturheilmethoden sind durchaus wissenschaftlich begründet, sie weichen nicht mit Hypothesen um sich, die sie morgen schon überworfen muß und wenn sie heute über mehr als 125 000 organisierte Anhänger in ganz Deutschland aufweist so verdaßt sie dies einzig und allein ihren großartigen Heilerfolgen. X.

Arbeiterpartei (1898). Kommunalprogramm und Manifest der Norddeutschen Sozialdemokratie. Das Programm der sozialdemokratischen Partei der Vereinigten Staaten. — 4. Der Sozialismus in den Zeitströmen. — Die Zeitschrift „Dokumente des Sozialismus“ erscheint monatlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Holporture zum Preise von 2.25 Mk. pro Quartal zu beziehen. Das einzige Heft kostet 75 Pfennig. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten sind die Dokumente unter Nr. 2206 eingetragen, jedoch ist bei der Post nur Quartal-Abonnement zulässig.

**Über die Pfaffenherrschafft.** Kulturüber aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rosenow. Das 11. Heft ist schon erschienen. Es bringt den Schluß des sechsten und den Anfang des siebenten Kapitels: „Die Heiligkeit der Pfaffen“, in dem u. a. behandelt wird: Das Schulwesen des Mittelalters. — Ein paar mittelalterliche Predigten. — Die Personalien des Teufels. — Mischei Rindenschle. — Die Reliquien und woher sie kamen. — Die Bekehrter des heiligen Franziskus. — Narren und Geisteslose. Das fünfte Heft der Reihe all das an seinem geistigen Werte vorübergehen. Die Darstellung des Verfalls wird unterstützt durch die zahlreichen, den Welt jener Zeit wiederlebende Illustrationen, von denen wir aus dem vorliegenden Heft anführen: „Das Schwert, die seltene Pfaffenmutter“, ein Festspiel auf die Juden, nach einem Festspiel aus dem Jahre 1475. Wir geben ferner einen Superstitious von Merian: „Die Wänderung der Judengasse zu Frankfurt am Main im Jahre 1614“, und endlich ein interessantes Dokument: „Ein Abschiedsbrief aus dem 15. Jahrhundert“. Ferner noch zahlreiche andere Darstellungen aus jener Zeit. Jedes Heft kostet 20 Pf. und ist jedem Genossen zu abonnieren empfohlen. Jede Parteibuchhandlung und jeder Holporteur liefert die Heft nach von Nummer 1 an. Der Preis: Buchhandlung Borchers, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, bietet die Parteilagen zum rage Unterhaltung bei Verbreitung des Werkes.

**Standesamtliche Nachrichten**  
der Gemeinde Osterburg vom 19. bis 25. Juni 1904.  
G e b o r e n: ein Sohn: des Trompeter W. Brömke, Arbeiter W. Ufer, Maurer J. Schmittentrop-Strepenbrück, Lehrer H. Meyer-Reuenwege; eine Tochter: dem Arbeiter Krüger, Schloßmeister Betten, Wismar H. Kipper. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Stab) angemeldet.  
G e s t o r b e n: Sohn des Inspektors G. Harms, 9 W. alt.

**Arbeiter! Trinkt kein Bremer Bier!**  
Semmlinger Aktien-Brauerei hat bewilligt.

**Kirchenache Heppens.**  
Die Malerarbeiten an der Pastorei und Kirche zu Heppens sollen vergeben werden. Bedingungen sind bei dem Mitgliede des Kirchenrats, Herrn Müller, Richterweg, einzusehen. Angebote von Meistern aus Heppens sind dort bis zum 8. Juli abzugeben.  
Der Kirchenrat,  
Robiet Pastor.

**Immobil-Verkauf.**  
Herr Restaurateur W. Weiske hier selbst hat mich beauftragt, die seiner Ehefrau gehörige, zu Kopperbörn an der Bismarckstraße belegene

**Befitzung**  
zum beliebigen Antritt zu verkaufen.  
Die Befitzung besteht aus dem Vorderhaus, Hinterhaus und großen Hof- und Gartengründen mit Stallungen.  
Das Vorderhaus hat allerbeste Geschäftslage, größere Ecken lassen sich mit wenig Kosten einrichten, für Werkstätten und Lagerräume ist Platz vorhanden.  
Feste Hypotheken sind vorhanden. Anzahlung gering. Restbetrag kann mehrere Jahre unfälligbar stehen bleiben.  
Kaufinteressenten wollen sich ebstens an Herrn Weiske oder an mich wenden.  
Heppens, den 27. Juni 1904.  
H. P. Harms,  
Auktionator.

**Parcel.** Zu verkaufen wegen Erbschaftsstellung preiswert ein schön eingerichtetes  
**Haus mit Nebengebäuden**  
und Garten in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn zum beliebigen Antritt. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Bringe meinen ständigen  
**Breakwagen**  
in freundliche Erinnerung.  
Siems, Bant, Börsestraße 8.

**Immobil-Verkauf.**  
Die Herren Aven & Köbben hier selbst haben mich beauftragt, wegen Auflösung des Geschäfts das ihnen gehörige, Ecke August- und Paulstraße belegene

**Hausgrundstück,**  
bestehend aus dem zu sechs Wohnungen eingerichteten Wohnhause mit großer Werkstatt,

worin seit längerer Zeit mit bestem Erfolge eine mechanische Tischlerei betrieben wird, zum beliebigen Antritt zu verkaufen.  
Die zu dem Betriebe gehörigen Maschinen, als: kombinierte Hobelmaschine, Präzisionsmaschine, Bandsäge und Schleifmaschine mit Gasmotor, können mit übernommen werden.  
Die Bedingungen sind günstig, Anzahlung gering. Feste Hypotheken sind vorhanden.  
Weitere Auskunft wird von mir oder den Eigentümern erteilt.  
Heppens den 28. Juni 1904.  
H. P. Harms  
Auktionator.

**H. P. Harms**  
Auktionator.

**Georg Frerichs,**  
Uhrmacher,  
Marktstraße.  
Seite u. billigte  
**Reparatur-**  
Werkstatt.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder 1. Juli eine dreizimm. Umerwohnung.  
Lütich, Schmidtstraße 6.  
**Sofort eine dreiz. Oberwohnung**  
zu vermieten. Näheres bei  
Otto Hoffmann, Grenzstr. 82.

**Oldenburger Konsum-Berein.**  
c. S. m. b. S.  
Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenes Verkaufsstellen umzutauschen.  
Der Vorstand.

**Werkstatt für Schlosserei, Fahrräder, Elektrizität etc.**  
Robert Denk, Peterstrasse 19.  
Neue Fahrräder und Zubehörsteile billigst.  
Fahrräder werden verliehen.

**Petroleumgaskocher!**  
Petroleumgaskocher!  
zu haben bei  
**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

**Zu vermieten**  
zum 1. Juli eine dreizimm. Patterwohnung Neue Wdh. Straße 61.  
Gebr. Heimer, Bant.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine fünfzimmige zweite Etagenwohnung und zum 1. Juli oder später mehrere vier- und fünfzimmige dito, sämtlich mit abgetheil. Korridor und Balkon an ruhige Bewohner. Treppenreinigung und Beheizung wird vom Hauswart besorgt.  
Verh. Corbden, Wtdgerstraße 40.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später ein kleiner Laden mit Wohnung und einer dergleichen ohne Wohnung.  
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

**Zu vermieten**  
zum 1. Juli eine schöne sechszimmige Wohnung mit Badeeinrichtung und allen Bequemlichkeiten.  
W. Freese, Bant, Peterstr. 35.  
H. W. Buddenberg, Bant, Wtdgerstr. 40.

**Schützenfest in Sillenstede.**  
Sonntag den 3. Juli cr.:  
**Großer Ball.**  
Es laden ergebenst ein  
**Becker. Janssen.**

**Zu vermieten**  
einfach möbl. Zimmer an 1 od. 2 J. Leute. Güterstraße 16, Hof links. Eine Minute vom Werkstor f.

**Zu vermieten**  
drei- und vierzimmige Wohnungen.  
2. Köbben, Wellmstraße 21.

**Gesucht Staudenmädchen** für vor- oder nachmittags von Anna Klein, Schneiderin, Peterstraße 78, 2. Et. r.

**Jüngeres konfirm. Mädchen** für den Vormittag sucht Fran Liebich, Beer. Kaiserstr. 44.

**Ein Lehrmädchen** kann sofort bei mir eintreten.  
S. Janover, Marktstraße 29.

**Zu verkaufen**  
Mehrere zweifelhafte Kleiderstücke zum Auseinandernehmen.  
Kopperbörn, Hauptstraße 13.

**Gummi-Unterlagen- Kiste**  
Stets vorrätig bei  
**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine dreizimmige abgetheil. Etagenwohnung mit Speisekammer pp. Bant, Schillerstr. 7, 1. Tr. r.

**Wohnungswchsel.**  
Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“  
Bant, Neue Wilhelmsh. Straße.  
Ich ersuche Sie, das mir in meine bisherige Wohnung gefandte „Norddeutsche Volksblatt“ vom ab in meine neue Wohnung nach zu senden.  
Unterschrift:

Wir bitten, im Bedarfsfalle den obigen genau ausgefüllten Ausfüllung an unsere Expedition zu senden oder unseren Auswärtigen und Adressenträgerinnen zu übergeben, worauf die Zustellung an die gewünschte Adresse erfolgen wird. — 200 Exemplare gehören. — Zinsen dieser Eröffnung sollen alljährlich an Unteroffizieren verteilt werden, die sich keine Soldaten-



# Kanthon J. Margoniner & Co.

Auf unserer jüngsten Einkaufsreise nach Berlin

kauften wir von der Blusen- und Jupons-Fabrik Freund & Lipsky wegen

vollständiger Aufgabe ihres Geschäfts die Rest-Bestände

Damenblusen, Unterröcke, Blusen-Coupons in Wolle, Seide, Kattun, Futterstoffe.

**Damen-Blusen**  
zum Ausfuchen, in Sommer-Stoffen,  
Stück 68, 95, 150 Pf.



**Damen-Blusen**  
zum Ausfuchen, in Wolle, Stück 2,85,  
4, 5 Mk.



**Damen-Blusen**  
zum Ausfuchen, in Seide, Stück 3,95,  
5, 7 Mk.

**Damen-Blusen** in weiss Batist u. Mull zum Aussuchen, jedes Stück 2 Mk.

**Oldenburgische Landesbank**  
Filiale Wilhelmshaven,  
— Roonstraße 78. —

Einlagen mit halbjähriger Kündigung  
verzinsen wir:

$\frac{1}{2} \frac{0}{10}$  unter dem jeweiligen Reichsbank-  
Diskontsatz

mindestens mit  $2\frac{1}{2}$  Proz., höchstens mit 4 Proz.,  
zur Zeit also mit  $3\frac{1}{2}$  Proz. p. a.

## Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme das bisher von Herrn  
L. Reuter, Berl. Güterstraße 11, geführte



**Sargmagazin**

verbunden mit  
**Bau- und Möbeltischlerei.**

Indem ich meiner geehrten Kundschaft gute und solide  
Arbeit zusichere, bitte ich, das meinem Vorgänger erwiesene  
Böhrwollen auf mich übertragen zu wollen.

Heppens, 1. Juli 1904. Achtungsvoll

**Bernhard Onnen.**

## Achtung Maurer!

Freitag den 1. Juli,  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**Bau-Delegierten-Sitzung**  
bei Göring, Grenzstr.

Die Mitglieder werden ersucht, dafür  
Sorge zu tragen, daß jeder Bau ver-  
treten ist, da eine wichtige Sache vorliegt.

Dienstag den 5. Juli,  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
in der „Arche“ zu Bant.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**

## Achtung!

**Arbeiter-Turnvereine**

Sonnabend den 2. Juli,  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**Gemeinschaftl. Versammlung**  
der drei Vereine

im Lokale des Herrn H. Garficus,  
Marienhof, Grenzstr. 86.

— Tages-Ordnung: —

1. Bezirksausflug betreffend.
2. Interne Angelegenheiten.
3. Verschiedenes.

**Der Bezirksvorstand.**

„Den schönsten Platz“

den wir bei Bant haben,  
das ist die

„Deutsche Eiche“

im Varter Wald.

Vereinen und Schulen sehr zu empfehlen  
Anmeldungen erwünscht.

Herrnprophet 341. **W. Düne.**

**Ein strebsamer**

Stehbierhallen-Vertreter, welcher mehrere  
Jahre mit bestem Erfolg als solcher  
beschäftigt war, sucht ein Restaurant zu  
übernehmen. Gebl. Offerten unter  
B. B. bescheidet die Exped. d. Bl.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise der auf-  
richtigen Teilnahme bei der Beerdigung  
unseres lieben Sohnes und Bruders,  
sowie für die vielen Kranzspenden, be-  
sonders Herrn Pastor Thoben für  
die trostreichen Worte am Grabe unseres  
Entschlafenen unter tiefgefühltesten Dank.  
**S. Mehl** nebst Familie.

## Banter Konsum-Verein

c. G. m. b. H., Bant.

### Wegen Inventur-Aufnahme

bleiben die Verkaufsstellen I in Bant, II in Neubremen, Grenzstr.,  
und VI in Heppens am Sonntag den 3. Juli den ganzen  
Tag geschlossen; — am Montag den 4. Juli bleiben die  
Verkaufsstellen III in Tonndiech, IV in Neubelfort und V in  
der Börrentstraße geschlossen; — am Dienstag den 5. Juli  
die Verkaufsstellen VII in der Mitterlichstraße und VIII  
(Schuhverkaufsstelle) geschlossen.

### Die Markenabnahme findet statt:

Am Sonntag den 10. Juli, von 8— $\frac{1}{2}$  10 Uhr und von 2 bis  
5 Uhr im Lokale des Herrn Heiken (Arche) und bei Herrn  
Göring (Germania-Halle), Neubremen; — am Montag den  
11. Juli, von 8— $\frac{1}{2}$  12 Uhr und von 2—6 Uhr bei Herrn  
Sauerwein (Müstringer Hof), Tonndiech.

Wir bitten vorher die kleineren Marken gegen große umtauschen zu  
wollen. **Der Vorstand.**

## Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum sowie meiner werthen Kund-  
schaft zur geistl. Kenntnisnahme, daß sich mein Kolonial-  
waren-, Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft  
vom 1. Juli ab in Bant, Peter- und Umland-  
straßen-Ecke befindet.

**Georg Klähne.**

## Möbel-Magazin

von H. Krebs, Tischlermeister,

Bant, Mittel- und Theitenstr.-Ecke.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich gegen Bar-  
zahlung auf sämtliche Möbel 10 Prozent Rabatt gewähre, zu-  
gleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel  
führe und bitte deshalb um gütigen Zuspruch.

**Zu vermieten**

auf sofort mehrere drei- und vierzüm.  
Wohnungen, billigst bei  
Gerb. Wolters, Werkstr. 58.

**Zu vermieten**

vierräumige und dreiräumige Woh-  
nungen auf sofort oder später.  
W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Erantwortlicher Redakteur: S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Preis von Paul Hug u. Co. in Bant.